

## Tobias Moretti

Tobias Moretti studierte zunächst Musik an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Wien. Nach seiner Theaterausbildung an der Otto Falckenberg Hochschule München wechselte er noch während seines ersten Engagements am Staatstheater Hannover zu Frank Baumbauer ans Residenztheater München. Seit 1986 war er Ensemblemitglied der Münchner Kammer-spiele; hier feierte er Erfolge in diversen Titelrollen u.a. in „Troilus und Cressida“, Faßbinders „Katzelmacher“ oder Achternbuschs „Der Frosch“. Nach ersten Gastspielen in Wien debütierte er 1995 am Wiener Burgtheater in Anton Tschechows „Der Heiratsantrag“.

Seit Anfang der 90er Jahre war er zunehmend in Film und Fernsehen präsent; nach einem Serienausflug folgten Spielfilme wie „Workaholic“ (Regie: Sharon von Wietersheim), „Kram-bambuli“ (Xaver Schwarzenberger), „Todfeinde“ (Oliver Hirschbiegel), „Schwabenkinder“ (Jo Baier), „Käthchens Traum“ (Jürgen Flimm) oder „Jud Süß – Film ohne Gewissen“ (Oskar Röhler). Dazu kamen Fernsehspiele wie „The Return of the Dancing Master“ (Urs Egger), seine Hitler-Darstellung in Heinrich Breloers Doku-Drama „Speer und Er“, „Das jüngste Gericht“ (Regie: Urs Egger, mit Christoph Waltz). Zu den Produktionen der letzten Jahre gehören „Das Zeugenhaus“ und „Brandnächte“ (Matti Geschonneck), „Mordkommission Berlin Eins“ (Marvin Kren), „Endabrechnung“ (Umut Dağ), „Im Namen meines Sohnes“ (Damir Lukacevic), „Spuren des Bösen“ (Andreas Prochaska), „Maximilian“ (A. Prochaska), „Bad Banks“ (Christian Schwow-chow) und „Achterbahn“ (Wolfgang Murnberger). Die letzten Kinoproduktionen waren „Das fin-stere Tal“ (A. Prochaska), „Hirngespinnster“ (Christian Bach), „Der Vampir auf der Couch“ (David Rühm), „Das ewige Leben“ (W. Murnberger), „Luis Trenker – Der schmale Grat der Wahrheit“ (W. Murnberger), „Die Hölle“ (Stefan Ruzowitzky), „Mackie Messer – Brechts Dreigroschenfilm“ (Joachim Lang), „Gipsy Queen“ (Hüseyin Tabak) und „Deutschstunde“ (C. Schwowchow).

Neben seiner Filmtätigkeit spielte Tobias Moretti weiter Theater an verschiedenen Bühnen, so bei den Salzburger Festspielen im „Jedermann“ Teufel / Guter Gesell (2002-2005, Regie: Chri-stian Stückl), 2001 die Titelrolle in Botho Strauß' Uraufführung „Pancomedia“ am Schauspielhaus Bochum (Regie: Matthias Hartmann) sowie die Titelrolle in Martin Kusejs umjubelter Inszenierung von Grillparzers „König Ottokar“ bei den Salzburger Festspielen 2005 und bis 2009 am Wiener Burgtheater. 2009–2012 war Moretti als „Faust“ (Regie: Matthias Hartmann) am Burgtheater zu sehen. 2011–2014 spielte er am Bayerischen Staatstheater Friedrich Hof-reiter in Schnitzlers „Das weite Land“ (Regie: M. Kusej), 2012-2017 war er dort der „Grenz-jäger“ im „Weibsteufel“ (Martin Kusej), der in dieser Saison am Burgtheater / Akademietheater wieder aufgenommen wurde. Beim Festival Aix-en-Provence 2015 trat er als Bassa Selim in „Die Entführung aus dem Serail“ (M. Kusej) auf. 2016 war er am Theater an der Wien in Brecht / Weills „Dreigroschenoper“ als „Macheath“ zu sehen und zu hören (Musik. Ltg.: Johannes Kalitzke, Regie: Keith Warner). Seit 2017 ist er bei den Salzburger Festspielen der „Jedermann“ (Regie: Michael Sturminger). 2018-2019 war er am Burgtheater in Luc Percevals „Rosa oder die Barmherzige Erde“ (nach Dimitri Verhulst u. W. Shakespeare) als Desiré / Romeo zu sehen. Zudem inszenierte er 2009 am Theater an der Wien Haydns „Il mondo della luna“ (Dirigent: Nikolaus Harnoncourt). Mit N. Harnoncourt gab es zuvor bereits zwei Mozart-Produktionen, 2005 Mozarts „Zaide“ im Salzburger Festspielhaus und 2006 am Opernhaus Zürich „La finta giardiniera“.

Morettis Leistungen wurden vielfach gewürdigt: Unter anderem erhielt er den Bayerischen Film-preis (1995 und 2014), die Silver Tulip (1997), den Bayerischen Fernsehpreis (1999), den Grimme-Preis (2000, 2002), den Bambi (2015, für „Das Zeugenhaus“) sowie mehrfach die Romy (zuletzt 2017). Für „König Ottokar“ wurde er 2006 mit dem Gertrud-Eysoldt-Ring der Deutschen Akademie der Darstellenden Künste ausgezeichnet. 2014 erhielt er den Deutschen Filmpreis und 2015 den Großen Schauspielpreis der Diagonale. 2016 wurde er „Österreicher des Jahres“ in der Kategorie „Kulturerbe“.